

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausg.“

Edelher-Casse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblattausg.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12 M. monatlich, 12 M. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 12 M. 40 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 12 M. 50 Pf. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in beiden abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für auswärts gerichtete Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an nachrichtlichen Tagen und Stügen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 3. Februar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 62. • 65. Jahrgang.

## Der uneingeschränkte U-Bootskrieg. Die neue Lage.

○ Berlin, 1. Februar.

Mit diesem 1. Februar sind alle Zwistigkeiten über den Unterseebootskrieg, die unser inneres politisches Leben so schwer belastet hatten, endgültig abgetan. Ein freudiges Gefühl der Erlösung wird durch das ganze deutsche Volk gehen, jedes Wort in der Kanzlerrede vom 31. Januar findet jubelnden Widerhall, es gilt, mit allen unsern gewaltigen Nachmitteln zu kämpfen, und es wird jetzt geschehen. Die Zeit ist nicht danach angetan, nochmals zu fragen und zu prüfen, ob der uneingeschränkte Unterseebootskrieg nicht früher begonnen werden sollte. Es mußte durchaus den sachmännischen Erwägungen und den vom Gefühl schwerster Verantwortung getragenen Entschlüssen der politischen Reichsleitung überlassen bleiben, wann unsere wirksamste Waffe anzusetzen war. Die Männer, die schon früher ihren Gebrauch gefordert hatten, werden jetzt anzuerkennen haben, daß nicht Jaghaftigkeit mitsprach, sondern daß es eben gewichtige Gründe gewesen sein müssen, aus denen so lange gezögert worden war. Gründe technischer-militärischer Natur, über die selbstverständlich auch nicht andeutungsweise gesprochen werden kann, aber auch Gründe einer politischen Rücksichtnahme, die jetzt fortgefallen sind. Der erste Gedanke, auf den man dabei kommt, kreist schließlich um die Frage nach der Stellung Amerikas. Wir machen auf den wichtigen Sach Hindenburgs aufmerksam, daß die militärische Gesamtlage es zulasse, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte Unterseebootskrieg nach sich ziehen könnte. Damit können in der Hauptfrage nur die Folgen gemeint sein, die sich aus den Entschlüssen ergeben mögen, mit denen die Neutralen, Amerika voran, ein Verhältnis zu der neuen Lage suchen werden. Die Worte Hindenburgs und die Rede des Reichskanzlers bedeuten, daß jede dieser möglichen Folgen in Rechnung gezogen worden ist, und daß keine von ihnen instand sein wird, uns von der einmal betretenen Bahn abzuweichen. So lag es nicht im Februar 1915, als die Reichsleitung die Küsten Großbritanniens als Kriegsgebiete erklärte und der rücksichtslose Unterseebootskrieg einsetzen zu wollen schien. So lag es auch nicht im Frühjahr 1916, als die Bewaffnung der englischen Handelschiffe uns zu Gegenmaßnahmen herausforderte. Beide Male fehlte das Letzte und Entscheidende, was nunmehr ausgesprochen wird, nämlich der unbedingte Wille, sich durch keine denkbare Wirkung unseres Entschlusses in seiner Durchführung beirren zu lassen. Wir wissen, daß es, wie der Reichskanzler es ausgedrückt hat, um unser Leben geht, wir können niemand mehr danach fragen, ob ihm unser Tun gefällt oder nicht. Der Ton unserer an Wilson gerichteten Note ist dann also auch ein ganz anderer als der in den früheren betreffenden Kundgebungen. Ohne Umschweife, ohne den Versuch, die offene oder stillschweigende Zustimmung der Washingtoner Machthaber zu gewinnen, wird erklärt, daß wir die Beschränkungen fallen lassen müssen, die wir uns bisher in der Verwendung unserer Kriegsmittel auferlegt haben. Zwar hoffen wir, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit aus würdigen werden, aber wenn auch diese Hoffnung fehlschlagen sollte, würde nichts an unserem Entschluß geändert werden. Das wird nicht mit dünnen Worten gesagt, jedoch ist es die gleichsam automatische Folge des tatsächlich Gesagten. Wir machen den Amerikanern sogar noch ein wichtiges Zugeständnis: sie sind die einzigen, denen wir gestatten werden, Passagierdampfer nach England gehen zu lassen, dies aber auch nur nach einem einzigen Hafen und auf einer bestimmt vorgezeichneten Seestraße, ferner nur unter der Bedingung, daß die Schiffe genau die Abzeichen tragen müssen, die wir vorschreiben, sodann unter der Bedingung, daß nur einmal wöchentlich ein Dampfer in jeder Richtung gehen darf, und daß die amerikanische Regierung die Bürgschaft für das Fehlen von Bannware an Bord dieser Schiffe übernimmt. Somit werden sich die Vereinigten Staaten zu entscheiden haben, ob sie sich diesen entgegenkommenden Vorschlägen, durch die ihnen immerhin eine Ausnahme-Einstellung gegenüber den anderen Neutralen eingeräumt wird, anpassen wollen. Jedenfalls aber wird nach einer kurz bemessenen Frist der Unterseebootskrieg mit äußerster Schärfe beginnen; jedes Schiff, gleichgültig ob feindlich oder neutral, wird in den Sperrgebieten ohne weiteres versenkt werden. Wenn unsere verantwortlichen Stellen das auf sich nehmen, dann haben wir auch die Sicherheit, daß sie imstande sein werden, zu leisten, was sie vorhaben.

Gewiß ist es etwas Ungeheures, was wir uns jetzt zur Aufgabe gestellt haben, aber die Nachmitteln stehen zur Verfügung, das werden die Feinde bald erfahren, und die Neutralen auch, falls diese so unklug sein sollten, sich in Gefahr zu begeben. Ob sie es tun werden, darüber brauchen wir nicht jetzt schon zu urteilen, in kurzem werden wir es ohnehin wissen. Wenn man bedenkt, daß von dem an sich so beträchtlich eingeschränkten Frachtraum, über den England noch bestimmen kann, rund ein Drittel allein durch die Neutralen gestellt wird, dann muß man sich sagen, daß die heftige Wirkung, die wir von unserem neuen Unterseebootskrieg eben auf diese Neutralen erwarten, unmittelbare Folgen größten Umfangs haben kann. Alle Neutralen haben nunmehr endgültig zu wählen. Wenn auch sie durch die eingetretene Wendung leiden werden, so kann und darf uns das nicht mehr kümmern, der Weltkrieg läßt keinen aus seinen wachsenden Wirbeln heraus. Vielleicht allzu lange schon haben wir Rücksichten genommen, wie sie England in gleicher Lage gewiß niemals genommen hätte. Damit ist es jetzt gründlich vorbei: wir sind in einer Lage, in der wir jedes Mittel gebrauchen müssen, um uns, nach den Worten des Reichskanzlers, aus der Not und Schmach herauszuhelfen, die unsere Feinde uns zudeuten. Sie wollen uns und unsere Verbündeten zerstücken und vernichten, wir aber verteidigen unser Leben. Wir werden darum nicht aufhören, im höheren Sinne der Menschheit zu dienen, und gerade indem wir die von unseren Feinden uns entgegengelehndete Herausforderung annehmen, werden wir das tun. Denn mit der Zertrümmerung des teuflischen Vernichtungswillens der Feinde werden wir dem Recht und der Gerechtigkeit wieder eine Stätte auf Erden bereiten. Wer das im neutralen Auslande nicht einsehen will, der wird sich auf eigene Gefahr blind machen. Ein besonderes Wort zielt sich noch für den Abschnitt der Note an Wilson, worin von Belgien gesprochen wird. Dieser Abschnitt ist wichtig. Wiederholt wird erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals beabsichtigt war, und daß wir in dem mit diesem Staate zu schließenden Frieden lediglich dafür sorgen wollen, Belgien dürfe nicht von den Gegnern zur Förderung feindlicher Anschläge ausgenutzt werden. Ausdrücklich wird gesagt, daß wir mit Belgien in gutnachbarlichen Verhältnissen zu leben wünschen, und das kann nicht heißen, daß Belgien aufhören soll, als selbständiger Staat zu bestehen. Wir werden also nach wie vor „reale Garantien“ fordern, aber es ist nicht im Plane, Belgien auszulöschen. In Amerika hat man die belgische Frage bisher so gut wie ausschließlich mit englischen Augen angesehen; die neue Note an Wilson gibt vielleicht doch die Veranlassung zu einer unbefangeneren Prüfung dieses Problems, und wir Deutschen müssen ja von jedem politischen Standpunkte aus, auch von demjenigen der Befürworter einer weitgehenden Einschränkung auf Belgien nur wünschen, daß unser Standpunkt jenseits des Ozeans sachgemäß gewürdigt wird. Ob das geschieht und wie es geschieht, darüber wird uns die Antwort aus Washington aufklären, die wegen der unmittelbaren entscheidenden Wendung in der Unterseebootsfrage ja nicht lange auf sich warten lassen wird.

## Eine Aenderung der Ostgrenze des Sperrgebietes um England.

W. T.-B. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England wurde folgendermaßen geändert: Vom Punkt 52 Grad 30 Minuten Nordbreite, 4 Grad Ostlänge, über Punkt 56 Grad Nordbreite, 4 Grad Ostlänge, nach Punkt 56 Grad Nordbreite, 4 Grad 50 Minuten Ostlänge. Im übrigen verläuft die Grenze wie bisher.

### Der Zweck der Veränderung.

— Berlin, 3. Febr. (ab.) Das „B. L.“ schreibt: Bisher griff das deutsche Sperrgebiet und das eigentliche Blockadegebiet ungefähr 30 Seemeilen nördlich von Vorkelling etwas übereinander, so daß dort für die holländischen Schiffe keine Möglichkeit vorhanden war, in die freie Nordsee zu gelangen, ohne eines der beiden gefährdeten Gebiete zu berühren. Durch die Aenderung wurde dieser Mangel beseitigt.

## Die Abänderungen der Ostgrenze des Sperrgebietes werden in Holland bewillkommen.

Br. Rotterdam, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die gestern abend hier eingelaufene amtliche deutsche Nachricht über Abänderungen der Ostgrenze des Sperrgebietes in der Nordsee rief in den holländischen Schiffahrtskreisen Befriedigung hervor, weil dadurch zwischen dem deutschen Sperrgebiet und dem englischen Minenfeld eine ge-

fahrlose Fahrtrinne freibleibt, was zeigt, daß Deutschland die Holländer in ihrer Seeschifffahrt nicht behindern will.

## Deutsches Entgegenkommen gegenüber der neutralen Schifffahrt.

W. T.-B. Berlin, 3. Februar. (Drahtbericht.) Wie wir hören, ist die Zerstörung von neutralen Schiffen durch die deutschen Behörden mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fern zu halten, zu unterstützen.

### Neue Erfolge.

W. T.-B. London, 2. Febr. „Lloyds“ melden: Der norwegische Dampfer „Noris“ (1127 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 2. Febr. Die Segelschiffe „Merit Sah“ und „Bescherill“ wurden versenkt.

W. T.-B. London, 2. Febr. (Lloydsmeldung.) Der englische Dampfer „Ravenbourne“ und der norwegische Dampfer „Hella“ sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Sardinia“ (1500-Tonnen) soll versenkt worden sein.

W. T.-B. London, 3. Februar. (Drahtber.) „Lloyds“ melden: Das englische Fischereifahrzeug „Biolet“ (141 Tonnen), der englische Dampfer „Escomite“ (589 Tonnen), der spanische Dampfer „Algora“ (217 Tonnen) und das belgische Fischereifahrzeug „Marcelle“ (219 Tonnen) sind versenkt worden.

W. T.-B. Madrid, 3. Febr. (Drahtbericht, Agence Havas.) Der spanische Dampfer „Algora“ (217 Tonnen) mit Apfelsinen und Erz an Bord, wurde versenkt, die aus 12 Köpfen bestehende Besatzung von einem italienischen Dampfer gerettet.

### Ein norwegischer Dampfer in die Luft geflogen.

W. T.-B. London, 3. Febr. (Drahtbericht.) „Lloyds“ melden: Der norwegische Dampfer „Jew“ (1112 Tonnen) ist in die Luft geflogen. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen, der Rest gerettet.

## Ein englisches Minenfeld an der norwegischen Küste.

W. T.-B. Kopenhagen, 3. Februar. (Drahtber.) Nachrichten aus Schiffahrtskreisen zufolge ist zwischen Skagen und der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

## Die im allgemeinen ruhige Aufnahme bei den Neutralen.

Br. Berlin, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Ein diplomatischer Mitarbeiter schreibt der „B. Z.“: Aus Unterredungen mit einigen in Berlin beglaubigten Diplomaten neutraler Staaten, besonders der seefahrenden Nationen habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Neutralen dem jetzt einsetzenden uneingeschränkten Unterseebootskrieg gegenüber zunächst eine abwartende Haltung einnehmen dürften. Vor allem will man sich auf keiner Seite festlegen, bevor nicht eine klare Antwort aus Amerika eingetroffen ist. Indessen dürften sich diejenigen Neutralen, die unsere Grenzgebieten sind und diejenigen, deren Gebiet nicht weit von uns entfernt ist, sich sehr wesentlich bei ihren Entscheidungen auch von der nüchternen Erwägung leiten lassen, daß sie seit jeher wirtschaftlich auf uns angewiesen sind und nach ihrer geographischen Lage für immer auf uns angewiesen bleiben. Das Beispiel Rumaniens hat seine Wirkung nicht verfehlt. Darüber hinaus kann, wie einige neutrale Diplomaten versichern, mit aller Bestimmtheit festgestellt werden, daß auch das moralische Urteil in den neutralen Staaten sich wesentlich zugunsten Deutschlands geändert hat. Drei Dinge haben in der letzten Zeit besonders zu dieser Aenderung beigetragen: in erster Linie die Befreiung Polens, das zweite Moment zum Gunsten des Stimmungswechsels war unser Friedensangebot und endlich hat die Belgien betreffende Stelle unserer Note an Amerika die Ansicht der Neutralen günstig beeinflusst. Sie hat besonders in Holland sehr annehmbar berührt und man vertritt sich in den Kreisen der neutralen Diplomaten auch tiefen moralischen Eindruck in Amerika. Die neutralen Diplomaten verkennen bei allem jedoch keineswegs die schwierige Lage, in die ihre Völker durch die Verschärfung des U-Bootskrieges geraten sind. Ihre Hoffnung geht aber dahin, daß der Krieg durch die Verschärfung, die er jetzt erfährt, nicht mehr allzu lange dauern kann.

Holland.

Holland auf der Wacht.

Dr. Haag, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Hier erregten heute eine Regierungsankündigung, die öffentlich in den Strassen angeschlagen wurde. Sie besagt, daß kein Holländer, der fähig ist, Waffen zu tragen und zwischen 19 und 48 Jahren alt ist, das Land verlassen dürfe. Das Volk drängte sich überall, diesen Anschlag zu lesen. Für die holländischen Handelschiffe bleibt das Auslaufen verboten vorläufig in Kraft.

Zurückhaltung holländischer Schiffe.

W. T.-B. Rotterdam, 2. Febr. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie, der vorgestern von hier nach New York abgefahren ist, ist heute zurückgelehrt. — Die beiden Schiffe „Zwarte Zee“ und „Witte Zee“, die den Dampfer „Westerdijf“ aus England abholen sollten, sind nicht ausgefahren.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Reederland teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in Indien und Amerika befinden und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fabriken von Holland sind ganz eingestellt. Über Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Minister des Äußern verhandelt.

Aus Haag telegraphiert das Korrespondenz-Bureau, daß der Marinestab gestern Abend an alle Häfen telegraphierte oder telephonierte, daß das Verbot der Ausfahrt von Seeschiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen wollen, darum beim Marinestab ansuchen können, daß der Marinestab diese Gesuche dem Vizebauminister vorlegen und, nach dessen Entscheidung, die nötigen Befehle geben werde.

Einschränkung der holländischen Fischerei.

W. T.-B. Amstuden, 2. Febr. Den Fischereifahrzeugen wurde wieder gestattet, auszufahren, aber nicht weiter als bis zur Texschellingbank und innerhalb einer Zone von 20 Meilen von der Küste.

Holländischer Ärger.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt über den uneingeschränkten Unterseebootkrieg: Wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß die neue deutsche Kriegsmaßregel gegen jedes Völkerrecht ist. Alle Schiffe auf den Meeren, und noch dazu auf Meeren, die unsere einzige sichere Verbindung mit Niederländisch-Indien bilden, werden vogelfrei erklärt. Wir sprechen auch nicht mehr davon, daß diese Tat nicht mit dem Recht vereinbar ist und einen Grund bilden könnte, uns den Staaten, die mit Deutschland Krieg führen, anzuschließen. Es handelt sich nur darum, ob wir ohne Krieg unser Leben, unsere Unabhängigkeit und Ehre retten können. Wenn die Gerüchte über deutsche Truppenkonzentrationen und deutsche Befestigungsanlagen an unserer Ostgrenze wahr sind, fragt man sich, ob Deutschland nicht selbst bezweifelt, ob diese Frage von unserer Regierung bejahend beantwortet wird. Wir müssen der Führung unserer Regierung folgen und hoffen, daß sie in gemeinsamer Überlegung mit allen anderen neutralen Staaten Schritte tun wird, um sich möglichst energisch gegen diese weitgehende Kriegsmaßregel Deutschlands zur Wehr zu setzen. Viel wird von der Haltung Amerikas abhängen. Amerika mühte, wenn es sich an den Inhalt seiner eigenen Notizen und die Ultimaten halten würde, tatsächlich Deutschland den Krieg zu erklären. Das Blatt bezweifelt aber, daß Amerika die diplomatischen Beziehungen wirklich abbrechen wird, und fährt fort, die Niederlande seien jetzt ganz von Blockadegebieten umgeben. Kein niederländisches Schiff könne das Land verlassen, ohne entweder auf englisches oder deutsches Blockadengebiet zu stoßen. Die englische Blockade habe allerdings noch den Schein einer wirklichen Blockade und verhindere, was in der Praxis natürlich die Hauptsache sei, ausschließlich die Schifffahrt nach Deutschland. Die neue deutsche Blockade hingegen habe nichts von dem Wesen einer wirklichen Blockade an sich und sei lediglich ein Freibrief, den Deutschland sich selbst ausstelle, um nach Belieben neutrale Schiffe verhaften und neutrale Seeleute ermorden zu können. Wenn die niederländische Schifffahrt sich an diese Bestimmungen halten sollte, werde das Land vom ganzen Weltverkehr und dem Verkehr mit den eigenen Kolonien abgeschnitten sein.

Das Schimpfen des holländischen Entente-Blattes.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. Das hiesige Propaganda-Blatt der Entente, „Telegraf“, schreibt, man könne jetzt sehen, von welcher Seite Holland tatsächlich Gefahr drohe. Die deutschen Nachrichten, die immer mehr in die Enge getrieben würden, wendeten jetzt die Nordtaktik eines Ein-

brechens an, der am Morgen gefehlt wird. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Minister des Äußern Louden, der mehrmals Beweise von großem Takt und Umsicht gegeben habe, bei der deutschen Reizehung durchgehen werde, daß der niederländischen Schifffahrt möglichst wenig Schaden zugefügt werde. In dieser neuen Kriegsbasis, deren Ernst man sich nicht verhehlen sollte, müsse vor allem für die nötige Lebensmittelfuhr und die Zufuhr der Rohstoffe gesorgt werden. Der beste Weg für Holland und der einzige, der ihm helfen könne, sei, mit den Alliierten auf gutem Fuße zu bleiben, keine Dienste, die von ihm verlangt würden, zu erweisen und nicht mehr nach Deutschland auszuführen, als zu normalen Zeiten. Vor allem müsse es aber vor den Barbaren auf der Hut sein, denen kein Mittel zu schlecht sei, wenn es gälte, ihren Nachtraum zu verwirklichen. Wenn Holland in gutem Einverständnis mit den Alliierten fortleben wolle, müsse es, wenn seine Schiffe versenkt werden, energischer protestieren als bisher. Die Aufgaben des Ministers des Äußern würden in den kommenden Tagen außerordentlich schwierig sein, er werde seine Maßregeln in dem Bewußtsein treffen müssen, daß er das niederländische Volk hinter sich hat, und es werde auch der Fall sein, wenn er sie mit Berücksichtigung der großen Gefahren ergreife, die Holland von Deutschland drohen, und nicht veresse, daß die holländische Unabhängigkeit letzten Endes nur von dieser Seite bedroht werde.

Holländische Warnungen für die Entente.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. „Nieuws van den Dag“ stellt in einem Leitartikel die Frage, ob man auf Seiten der Entente auch genügend berücksichtigt habe, was es heiße, eine Rage in die Enge zu treiben, zumal man es weniger mit einer feuchenden Rage als mit einem gefährlich starken Tiger zu tun habe. Niemand kann vorher sagen, fährt das Blatt fort, wie weit Deutschland instand sein wird, sein Programm durchzuführen. Auf militärischem Gebiete leistete Deutschland so viel Prozes und Unerwartetes, daß nur leichtsinniger Optimismus in der neu einsetzenden Kriegshase nichts weiter als eine schlaue Drohung sehen kann. Wie immer es weiter gehen wird, die Neutralen, wenigstens die Kleinen, sitzen jetzt in der Falle. Es ist die Entente, die sie hineingebracht hat.

Nordische Länder.

Die ersten Wirkungen in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 2. Febr. Die schwedischen Blätter enthalten zahlreiche Nachrichten über die ersten Wirkungen des uneingeschränkten deutschen Unterseebootkrieges. Nach „Svenska Dagbladet“ beschloß die Kriegsversicherungskommission, alle Versicherungen für Lasten nach England und Frankreich aufzuheben. In Kalmar ist nach dem gleichen Blatte die Einschiffung von Holz eingestellt. Außerdem ist der Postverkehr Schwedens mit England und Westeuropa seit Donnerstag vollständig unterbrochen.

Schweden völlig von England und dem übrigen Westeuropa abgesperrt.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 2. Febr. (3b.) Die Stimmung ist hier trotz der erwarteten starken Einschränkung des Verkehrs anlässlich der deutschen Blockade ruhig. Die von den Behörden, den Reedereigesellschaften und den Fabriken getroffenen Anordnungen beweisen, daß man allgemein mit der strengen Durchführung der deutschen Blockade rechnet. Die große schwedische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Svea Dalaget“ teilt mit, daß jeder Verkehr zwischen England, Amerika und Schweden eingestellt sei und daß die in englischen und amerikanischen Häfen liegenden Schiffe telegraphisch den Befehl erhalten haben, dort zu bleiben, da es unmöglich sein würde, rechtzeitig DUNKERBOLLE zu erhalten. Die Postverwaltung teilt mit, daß Schweden seit gestern völlig von England und dem übrigen Westeuropa abgeschnitten sei. Die staatliche Kriegsversicherung sahre bereits den entscheidenden Beschluß, alle Kriegsversicherungen nach England und Frankreich einzustellen. Bezüglich des transozeanischen Verkehrs ist die Haltung noch ungewiß. Jedenfalls werden Versicherungen nur noch übernommen, wenn die Schiffe die englischen Häfen nicht anlaufen. In Schiffsfahrtskreisen stellt man die Forderung, daß die schwedische Regierung bei England die Erlaubnis durchsehen solle, daß die schwedischen Schiffe einen Kurs nördlich Garder nehmen dürfen. An der Stockholmer Börse gaben alle Papiere erhebliche Nach, jedoch wurde eine eigentliche Panik vermieden. Bond-Konten fielen von 855 auf 775, Dampfschiffahrtsgesellschaft „Svea“ von 1490 auf 1280, Transportbolag von 1877 auf 1260. Die Zahl der in Götheburg zurückgehaltener Dampfer ist sehr groß. Die wirtschaftliche Rückwirkung der neu geschaffenen Lage für Schweden wird als bedeutend bezeichnet. Das in Amerika gekaufte Getreide und die Futtermittel für die nächsten drei Monate umfassen

20.000 Tonnen. Diese Quantität wird als ausreichend für die schwedische Versorgung angesehen, aber auch unbedingt benötigt.

Doch auch Stimmen der Entrüstung aus Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 2. Febr. (Drahtbericht.) Einige Organe der Linken äußern sich heute sehr entrüstet über den deutschen Unterseebootkrieg. So erklärt „Stockholms Tidningen“: Jetzt sei alles verworfen, was seit Jahrhunderten in bezug auf Beobachtungen gewisser Rücksichten auf Völkerrecht und Menschlichkeit auch während eines Krieges angelehrt worden sei. Das Blatt spricht von einem notwendigen Protest und fordert die schwedische Regierung auf, mit Norwegen und Dänemark gemeinsam zu beraten. In ähnlicher Richtung gehen Brantings Wünsche im „Socialdemokraten“.

Aus der Union.

Der allgemeine Eindruck in Amerika.

Hände weg vom europäischen Krieg!

Dr. Rotterdam, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Aus London wird dem „Nieuwen Rotterdamchen Courant“ gedroht: „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die Regierung in Washington bewahrt tiefstes Schweigen über ihre Haltung gegenüber der deutschen Erklärung des uneingeschränkten Ueberseebootkrieges. Wilson scheint abwarten zu wollen, ob Deutschland sein Versprechen, amerikanisches Leben und amerikanisches Eigentum zu schonen, brechen wird, bevor er seine Entscheidung trifft. Die große Mehrheit der Bevölkerung vertraut darauf, Wilson werde noch einen Ausweg finden. Der allgemeine Eindruck sei, Wilson werde alle mit der internationalen Ehre und den nationalen Interessen zu vereinbarenden Mittel erschöpfen, um den Frieden aufrecht zu erhalten, in Übereinstimmung mit der Überzeugung des amerikanischen Volkes, daß dieser Krieg Europa und nicht Amerika angehe.

Angesichts zwei Strömungen.

Dr. Rotterdam, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der „Acterb. Courant“ erhält aus London Depeschen über Meldungen englischer Blätter aus Washington und New York. Zwei Strömungen sind in der amerikanischen Presse zu bemerken. Ein Teil der Zeitungen tritt für den sofortigen Abbruch aller Beziehungen mit Deutschland und die entsprechenden weiteren Folgen ein, der andere Teil rät dazu, sich abwarten zu verhalten. Diefelbe Teilung der Meinung ist in Regierungskreisen zu bemerken. Die zweite Strömung hat bei den Mitgliedern des Kongresses die Oberhand. Der „Rotterd. Courant“ meldet, es verlautet, daß heute für die Ausfuhr von Margarine aus Holland keine Erlaubnis mehr erteilt würde. Es ist mit einem baldigen allgemeinen Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel zu rechnen.

Die voraussichtlich zunächst abwartende Stellungnahme Wilsons.

Dr. Haag, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Ein Londoner Telegramm des Berichterstatters der „New York Post“ in Washington meldet, der Präsident habe sich für eine Politik der beschränkten Kriegsführung entschieden, die aber nicht zur Tat werden solle, wenn die moralischen und möglicherweise die physischen Mächte dem vorbeugen können. Der Kongress in Washington meißt dazu, einen bestimmten Fall von Verletzung amerikanischer Rechte abwarten zu sollen, ist aber bereit, der Führung des Präsidenten selbst im drastischen Fall zu folgen. Auch viele Zeitungen sind für das Abwarten einer endgültigen Situation. Der Marineminister Daniels sagt in einer südkarolinischen Zeitung: In erster Stunde erwartet Amerika seine Weisung aus dem Weißen Haus. Hat Wilson einen Frieden in Ehren nicht länger für möglich, so unterstützen alle Amerikaner den Abbruch der Beziehungen, werden andere Schritte von ihm verlangt, so sind sie auch dazu bereit.

Wichtige Konferenzen in Washington.

Dr. Kopenhagen, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Eine New Yorker Meldung besagt, daß Wilson eine lange Konferenz mit Graf Bernstorff gehabt hat. Eine offizielle Nachricht spricht dagegen nur von einer Konferenz zwischen Wilson und Lansing, in der wichtige Beschlüsse gefaßt werden seien, über die aber noch nichts mitgeteilt wird. — Aus Paris haben mehrere namhafte Amerikaner den Präsidenten Wilson telegraphisch aufgesordert, ihnen mitzuteilen, wie sie nach Amerika zurückkommen könnten, da innerhalb der von Deutschland gefetzten Frist kein Dampfer abgehen wird.

Konzert.

Der Solist des gestrigen 10. Zyklus-Konzerts im Hofhaus war der gegenwärtig so viel gefeierte Berliner Hofopernsänger Herr Joseph Schwarz. Ein Bariton von seltener gefühlvoller Kunst. Das umfassende Organ ist von metallischem Klang und köstlicher Ausgeglichenheit im ganzen Umkreis von der Klangprächtigen Tiefe bis zur flüchtigen, goldstrahlenden Höhe. Die Tragkraft dieser technisch kunstgemäß geschulten Stimme ist überraschend; und im Vortrag spürt man überall den Pulschlag lebhafter Empfindung. — ja, zuweilen das Balten eines wahrhaft eruptiven Temperaments, das entschieden auf die Bühnendarstellung hindeutet. Der Künstler betätigte gestern all solche Vorzüge in „Botans Abschied von Brünhilde“ aus Rich. Wagners „Walküre“. Überzeugend wühlte er die musildramatische Bedeutung dieser Szene herborzuführen: nach dem grausamen Rechtspruch des Gottes — sein hier noch einmal in vollem Klang aufleuchtendes Liebesgefühl für die verurteilte Walkürentochter; die wilde Beschöderung des schirmenden Flammengottes Voge; und die Verkündung jenes schicksalsschweren letzten Jauerspruchs! Der Vortrag des Sängers blieb in dieser Szene überall so eindrucksvoll, als im Konzertsaal überhaupt möglich. Im weiteren Verlauf sang Herr Schwarz noch Liszts gefühlsvolles Lied „O komm im Traum“, und — sondersbare Zusammenstellung — Soutaballos „Prolog“ aus dem „Wajazzo“! Er errang damit stürmischen Beifall. Und das zur selben Zeit, wo in Rom das Publikum, unter gräßlichen Beschimpfungen gegen

Deutschland, den Abbruch eines Konzerts durchsetzte, weil der betreffende Dirigent — das Werk eines deutschen Meisters aufführen wollte!...

Die Kapelle hatte das Konzert mit Rich. Wagners stürmischer Ouvertüre zum „Liegenden Holländer“ eröffnet: vorzügliche Ausführung — selbstverständlich. Mit dem Hauptwerk des Abends: der „Sinfonie G-Moll“ von Ernst Rudorff wurde dann das Andenken an diesen kürzlich dahingegangenen Komponisten pietätvoll gefeiert. Er war 1840 geboren und gehörte in Berlin zu dem kleinen Kreis akademischer Meister, welche noch mit unentwegter Treue an den Idealen klassischer Musikrichtung festhielten, — wie sich diese auch in den Werken der großen Romantiker widerspiegelt. Rudorffs Musik knüpft wohl zuweilen an Rob. Schumann an: auch in dieser Sinfonie, die von der sinnigen Poetennatur ihres Schöpfers bereitetes Zeugnis ablegt. Mag es auch „vergangene Kunst“ sein, die sich darin kundtut: es ist doch der lebendige Geist jener romantischen Epoche, der hier noch einmal vernehmlich zu uns spricht. Unter den drei Sätzen der Sinfonie, die sämtlich durch strenges Formgefühl, stilles Empfinden, und eine edle, maßvolle Tonansprache erfreuen, heben sich besonders die beiden Mittelsätze bedeutender hervor: das „Adagio“ — ein Trauerzug, mit einklangelnden Besetzungen untermischt —, und das in fröhlichen Kontrasten gehaltene, geistvolle „Allegretto“. Herr Schurich dirigierte das Werk mit sympathischer Hand. Gewiß war diese warmherzige Hingabe noch wesentlich genährt durch Erinnerung an die persönlichen Beziehungen Schurzichs zu dem vereinigten Komponisten, der einst dem

Aufftreibenden so liebevoll die fördernde Hand dergereicht hatte. Die Wiedergabe der Sinfonie seitens des Sinfonieorchesters bewies das richtige Erkennen für die Absichten des Dirigenten, und schloß alle erwünschte Korrektheit, Frische und Klangreinheit in sich ein. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Heinrich Lilienfeld, der bekannte schwäbische Dramatiker und Erzähler, der seit Jahresfrist im Feld steht, ist mit dem Eifer des Mannes ausgezeichnet worden.

Bühnenkunst und Musik. In Goethes „Gott und die Bajadere“ hat Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der zurzeit in zwei Münchener Logaretten als Arzt tätig ist, eine melodramatische Begleitung geschrieben. — In Karlsruhe ist der Kunstmaler Professor Gustav Schindler gestern früh 6 Uhr im Alter von 66 Jahren gestorben.

Unsere literarische Sonntags-Beilage „Unterhaltende Blätter“ enthält in der morgen erscheinenden Nummer 2: Frau Margarete Höllensfahrt. Von Gisella Gräfin Riemansegg. — Gram. Gedicht von Lola Landau. — Eine schlaflose Nacht. Von Hermann Wagemann. — Spiele und Rätsel.

Eine Note Amerikas an Deutschland?

Br. Amsterdam, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Reuter berichtet aus Washington: Nach einer Meldung des Berichterstatters der „Associated Press“ hat Lansing jede Mitteilung demweigert, doch bestehen Anzeichen dafür, daß an Deutschland eine Note abgeht.

Rauhreiter Roosevelt meldet sich zum Wort.

Br. Rotterdam, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Press“ meldet: Roosevelt erklärte, Wilson solle, falls Reichskombattanten umkämen, unmittelbar die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen beschlagnahmen.

Aus den Ententelagern.

Die englische Wut.

Br. Rotterdam, 2. Febr. (3b.) „Ball Roll Gazette“ gefällt sich in einem selbst für englische Blätter auffallend rüden Geschimpfe auf den deutschen Kaiser, der versuchen wolle, sich gegen sein unausbleibliches Schicksal zu wehren durch die letzten Akte von Grausamkeit und Terrorismus.

Zurückhaltung der neutralen Schiffe in England und Ausrüstung unter eigener Flagge?

Br. Kopenhagen, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) In London wird der „Berlingske Tidende“ zufolge heute eine Ministerjehung abgehalten, auf der voraussichtlich eine Erklärung der Admiralität zur deutschen Blockadenote veröffentlicht werden wird. In dänischen Schiffkreisen verlautet, daß England die neutralen Schiffe, die in seinen Häfen liegen, zurückhält und unter englischer Flagge ausfahren läßt.

Ein Aufruf zur Lebensmitteleinschränkung in England.

W. T.-B. London, 3. Febr. (Drahtbericht. Reuter.) Der Nahrungsmittelkontrollleur richtete einen Aufruf an das Volk, es möge den Verbrauch von Nahrungsmitteln, insbesondere von Brot, Weizenmehl und Zucker auf höchstens 4 Pfund Brot, 2 1/2 Pfund Weizenmehl und 1/2 Pfund Zucker für den Kopf pro Woche einschränken. Er hoffe, die freiwillige Einschränkung werde sich erfolgreich zeigen. Er wolle auf die Möglichkeit hinweisen, daß Zwangsmaßnahmen notwendig werden können.

Eine Seekriegs-Konferenz der Alliierten in London.

Br. Haag, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Aus London wird gemeldet: Eine neue Seekriegskonferenz der Verbündeten, die sich jedoch nur mit Marineangelegenheiten beschäftigen soll, wird in der nächsten Woche in London abgehalten werden. Beratungsgegenstände sind: Uneingeschränkter U-Bootskrieg, Verschärfung der Blockadenmaßnahmen gegen die Neutralen, Beschlagnahme der Handelsdampfer, Einfuhrverbot zur Gewinnung von Boderium, bessere Organisation und Unterstützung der Privatverfechter zur Beschleunigung des Baues von Frachtdampfern.

Die englische Presse versucht, die Neutralen aufzuwiegen.

Br. Haag, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die „Times“ schreibt einer Londoner Meldung zufolge zum U-Bootskrieg: Die Holländer erinnern sich an frühere U-Bootsdrohungen, die nur teilweise durchgeführt wurden, doch schwere Verluste ihrer Handelsflotte brachten. Nun scheint der Augenblick gekommen, in dem Holland vor dem schwersten Problem steht, das eine Nation zu entscheiden hat: Frieden oder Krieg. Aller Augen sind gespannt auf Amerika als den größten neutralen Staat gerichtet. „Daily Chronicle“ sagt: Wahrscheinlich wird Amerika die anderen Neutralen in Europa bestimmen, die noch tiefer beleidigt, aber weniger mächtig sind. Die „Morning Post“ schreibt: Deutschland hat nichts von der amerikanischen Flotte und Armee zu befürchten. Zweierlei kommt in Betracht, entweder Deutschland vermag die Meere zu schließen und damit den Krieg zu gewinnen, dann kann es auch den Neutralen imponieren, oder Deutschland versagt, und dann ist seine Niederlage sicher. (Die von der „Morning Post“ gezeigte Alternative verrät die Angst, es möchte das im Entweder-Teil Besagte eintreten. Schriftl.)

Die panikartige Wirkung der deutschen Seesperre-Erklärung in Frankreich.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.) Kr. Genf, 3. Febr. (3b.) Die Direktionen der Reedereien von Marseille und Bordeaux wurden zu einer eiligen Konferenz nach Paris berufen. Als Folge der deutschen Blockaderklärung sollen gemeinsame Maßnahmen getroffen werden, die einer Einschränkung des französischen Schiffsverkehrs gleichkommt. — „Victoire“ veröffentlicht einen Alarmruf, die Rationierung der sämtlichen Lebensmittel müßte sofort erfolgen. Der Nationalökonom Ristenberger gibt mit ausführlicher Begründung seiner Überzeugung Ausdruck, der Sieg könne nicht durch das Waffenalud entschieden werden, sondern hänge davon ab, ob Frankreich den Hunger länger ertragen könne als seine Feinde.

Auch eine französische Mahnung zur Sparsamkeit in Nahrungsmitteln.

W. T.-B. Paris, 3. Febr. (Drahtbericht.) Die Minister für Verpflegung und Landwirtschaft haben an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, in dem zur Sparsamkeit mit Getreide, Mehl und Brot aufgefordert und verboten wird, diese zur Viehfütterung zu verwenden.

d'Estournelles über die Zahl unserer U-Boote.

— Berlin, 3. Febr. (3b.) Aus der Rede des französischen Senators d'Estournelles heben verschiedene Blätter folgendes hervor: Frankreich habe aus verschiedenen Ursachen die Zahl seiner Unterseeboote, die zu Anfang des Krieges auf dem Papier wenigstens ungefähr 60 betrug, nicht vermehrt. Die Deutschen und Österreicher, die 1914 zusammen 60 Unterseeboote besaßen, hätten diese Zahl um vierfache zu erhöhen gesucht.

Italienische Erkenntnisse.

W. T.-B. Bern, 2. Febr. Zur Ankündigung des uneingeschränkten Unterseebootskrieges führt „Corriere della Sera“ aus: Die Ankündigung bedeutet für die Ententemächte vor allem die Notwendigkeit, ihre Kräfte noch mehr anzugspannen. Die verantwortlichen Staatsmänner müssen sich nun den Verhältnissen gewachsen zeigen. Ungünstigkeit, Schwäche und Unentschiedenheit kämen in dem schrecklichen Epilog einem Verbrechen gleich. Je gewaltiger sich der Kampf auswache, je eher man den Entscheidungen nahe käme, um so wichtiger müsse die öffentliche Meinung in den kriegführenden Ländern sein. Die Deutschen könnten vielleicht noch schwere Schläge austeilen, man müsse sie aber parieren können, bis man ihnen gezeigt habe, daß sie die Überlegenheit der gegen sie stehenden Kräfte nicht zu brechen vermögen. Der Friede werde kommen. Wer aber den Frieden wolle, müsse heute für die äußerste Kraftaufbietung sein, um die letzte deutsche Drohung niederzuschlagen.

Die Aufnahme des unbeschränkten U-Bootskrieges an der Westfront.

Br. Berlin, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Über den Eindruck des U-Bootskrieges an der Front drahtet der Berichterstatter der „B. Z.“ aus dem Hauptquartier im Westen: Die Ankündigung, daß die deutsche Kriegsführung zur See endlich mit den schärfsten Maßnahmen vor sich gehen wird, hat überall großen Jubel hervorgerufen. Man fühlt, daß dieser große Ausbruch der deutschen Kraft das glückhafte Ende schaffen muß und wird.

Zu den Ereignissen des gestrigen Tags, die der Seeresbericht mitteilte, erfährt der Berichterstatter weiter: Der von den Engländern abends 8.30 Uhr an der Straße Beaulencourt-Bucbecourt beiderseits überraschend torgetragene Angriff mit starken Kräften war von äußerster Wucht. Unsere alte Linie konnte hier vollständig behauptet werden. Bei Armentières bemächtigten sich bayerische Truppen eines stark ausgebauten Stützpunktes. Zu den eingehenden Flugzeugen des Gegners, die teils im Luftkampf, teils von der Erde aus erledigt wurden, soll ein achties an dem gestrigen Tag gekommen sein. Freiherr v. Richthofen brachte seinen 19. Gegner zur Strecke.

Türkische Zustimmung.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Drahtbericht.) Die Blätter billigen einmütig die Note Deutschlands und Österreich-Ungarns, betreffend die Verschärfung des Unterseebootskrieges. Der „Lanin“ schreibt: Die Menschheit weiß heute, welches die Ziele der beiden kriegführenden Gruppen sind. Wir kämpfen, um unsere legitimen Rechte zu verteidigen, wir wollen niemand vernichten. Jene wollen zu den Völkern, die sie in Sklaverei halten, noch einige hinzufügen. Die Neutralen werden daher gegen die Seesperre nichts einzuwenden haben. Die Welt hat durch den Krieg so furchtbare Schäden erlitten, daß der Gebrauch der schrecklichsten Kriegsmittel zur Abführung des Krieges berechtigt ist. Das Blatt „Le Soir“ hebt hervor, wie besorgt sich Deutschland und Österreich-Ungarn bei der Verlängerung der Seesperre um die Interessen der Neutralen zeigen.

Englische Ablehnung des Mißbrauches der Hospitaltschiffe.

W. T.-B. London, 2. Febr. Die Admiralität macht folgende Mitteilung: In einem heute verbreiteten deutschen drahtlosen Bericht wird von neuem und mit größeren Einzelheiten behauptet, es sei Wunsch der britischen Regierung, die Unberührbarkeit, die bisher den Hospitaltschiffen zugestanden wurde, zu mißbrauchen und diese Schiffe für die Beförderung von Truppen und Ausrüstung zu verwenden. Der Bericht enthält eine besondere Bezugnahme auf das Hospitaltschiff „Britannic“, von welchem gesagt wird, es habe 2500 britische Soldaten befördert, die nicht invalide gewesen seien. Als Beweis wird die beschworene Aussage des österreichischen Sängers Albert Messany angeführt, der bei Ausbruch des Krieges auf Malta interniert war und im November 1914 an Bord des Hospitaltschiffes „Britannic“ nach England zurückkehrte. Die ganze Meldung ist ein Gemebe der Falschheit. Die einzige wahre Stelle in der Messany zugeschriebenen Erklärung ist die Tatsache, daß er auf der „Britannic“ nach Hause verbracht wurde, da er zur Zeit Intosile vor und aus diesem Grunde in die Heimat entlassen wurde. Wie zu erwarten war, sind gegenwärtig die Meldungen der deutschen Presse voll von falschen Mitteilungen dieser Art, um einen Vorwand für die neueste von Deutschland angegebene Methode der Kriegsführung zu schaffen. Es kann nicht entschieden genug betont werden, daß bei keiner Gelegenheit seit Beginn des Krieges an Bord englischer Hospitaltschiffe andere Personen als invalide und Lazarettmannschaften eingeschifft wurden.

Die Munitionstransporte werden also nicht gelehnet. Daß England wegen der Truppentransporte nach dem Grundsatz handeln würde: Si fecisti nega!, war vorzuzusehen.

Wilson zur Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

W. T.-B. New York, 3. Febr. (Drahtbericht. Funkpruch des Vertreters des W. T.-B.) Die Nachrichten aus Washington beschäftigen sich nach wie vor ausführlich mit der Frage der bewaffneten Handelsschiffe, die allgemein als ziemlich heiß angesehen wird. Nach Washingtoner Meldungen der „Evening Post“ habe Wilson gesagt, die Frage der bewaffneten Handelsschiffe beschäftige ihn sehr; es sei aber keine amtliche Mitteilung und keine Nachricht an die Kriegführenden zu erwarten, ehe die Frage praktisch würde, ehe also ein besonderer Fall sich ereigne.

Die Frage des deutsch-englischen Gefangenenaustauschs.

Br. Amsterdam, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) In Unterhandlungen mit einem Vertreter von Reuter sagte Lord Raton, der Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, er wisse nicht, inwieweit die neueste Haltung Deutschlands die Vorkehrungen zum Austausch der Gefangenen beeinflussen werde. Es sei übereingekommen worden, daß am 7. Februar ein Schiff mit einer Anzahl dienstuntauglicher deutscher Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen

den englischen Häfen verlassen und im Austausch britische Gefangene aus Deutschland zurückbringen solle. Ob der Austausch abgesetzt werde, oder was geschehen müsse, wisse er nicht.

Die englische Ländergier.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. Nach Meldungen aus London wünscht „Daily Chronicle“ anlässlich der Ankündigung des Staatssekretärs für die Kolonien, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden, die gleiche Erklärung für den am Persischen Golf gelegenen Teil Mesopotamiens.

Der Tagesbericht vom 3. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Febr. (Amtlich.) Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 3. Febr. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 2. Februar. Mazedonische Front: In der gesamten Front spärliches Artilleriefeuer und an einigen Stellen nur vereinzelte Kanonenschüsse. Im Cernabogen Artilleriefeuer. Mehrmals kurzer heftiger Feuerkampf in der Gegend von Bitolia. Im Bardartal Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front: In der Umgegend von Brislaba, östlich von Tulcea, Artillerie- und Minereuer beiderseits des St. Georgskanals.

Die Lage im Westen.

Das französische Hilfsdienstgesetz nach deutschem Muster.

W. T.-B. Genf, 3. Febr. (Fig. Drahtbericht. Agence Havas.) Die französische Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes, betreffend die Mobilisierung der bürgerlichen Kräfte, die befähigt sind, zur Landesverteidigung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen. Der Entwurf erstreckt sich wahrscheinlich auf alle gefunden Franzosen von 16 bis 60 Jahren.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Kämpfe an der Sa in den letzten Januartagen.

Das unergleichliche Heldentum unserer Truppen.

W. T.-B. Berlin, 2. Febr. Am 28. und 29. Januar wurde durch unersichtliche Bitterung die Gefechtsstätigkeit beiderseits verhindert. In der Nacht zum 30. Januar Nacht es sich auf. Gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon beim Morgengrauen begann unsere Artillerie in erheblichem Maß ihr Vernichtungswerk, kräftig unterstützt durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsartillerie, die schwersten Kalibers sprechen. Heftig erwidert gingen unsere abgewählten ostpreussischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drang vorwärts. Patrouillen und Artilleriefeuer bahnte ihnen im Schutz der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Drahthindernisse. Der Stoß war so unwiderstehlich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentssäben vordrangen. Zwei Regimentsführer (Obersten) wurden gefangen genommen. Insgesamt wurden 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre eingebracht. Trotzdem diese Erfolge von alten, siegesgewohnten Truppen errungen wurden, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enorme Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in welchem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zum Koppel versinken. Man hat früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in feldmarschmäßiger Ausrüstung in stärkstem feindlichen Feuer im Sturmschritt durchschreitet. Ist dann der sich jäh verteidigende Gegner aus seiner Stellung geworfen, findet der Sieger einen von unserem wirksamen Artilleriefeuer geschossenen Birrwald von Balken, Erde, Schutt, aufgewühltem Schnee und Toten vor, der die russische Stellung darstellen soll. Nun gilt es kleinmütig, diese sogenannte „Stellung“ zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angefrachten sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden. Doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben. So liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen eine feindliche Übermacht unter schwierigsten Verhältnissen und in den denkbar ungünstigsten Gelände, stellt Anforderungen an die Truppe, wie sie vorher niemand für möglich gehalten hat. Unsere braven Truppen leisten dort oben im Arktischen, an der Sa, Taten stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Der Zweck der Ententekonferenz in Petersburg.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 3. Febr. (3b.) Aus Rom erfährt „Daily Telegraph“: Die Ententekonferenz in Petersburg bezweckt zunächst, alle Hilfsquellen Rußlands recht gründlich zu organisieren und für die gemeinsamen Ziele einzusetzen. Man plant jedoch in Rußland, Deutschlands vaterländischen Hilfsdienst nicht nachzuahmen.

Direkter Telegraphenverkehr Petersburg-London!

W. T.-B. Kopenhagen, 1. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Caparanda: Die direkte Telegraphenverbindung zwischen Petersburg und London ist jetzt fertiggestellt und noch einer russischen Blättermeldung bereits in Betrieb genommen worden. Die Leitung geht über Finnland.

Stürmer fern von Petersburg.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 3. Febr. (zb.) Das Pariser „Journal“ meldet: Der frühere Ministerpräsident Stürmer bleibt andauernd Petersburg fern, was dem Gerücht, ein Attentat wäre gegen ihn verübt worden, neue Kraft verliehen hat. Stürmer befindet sich angeblich in Südrussland.

Der Krieg der Türkei.

Bevorstehende Aufhebung der Dienstbefreiungstage in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Kammer erörterte der durch eine Verordnung provisorisch in Wirksamkeit gesetzten Entwurf über die Einberufung der gegen Entlohnung einer Tage besetzten Reservisten und Landsturmmänner. Nach dem Entwurf soll die Lage für den noch übrigen Zeitraum rückwärtsgerichtet werden. Der Berichterstatter des Heeresauschusses betonte die gebieterische Notwendigkeit des Gesetzes damit, daß sich die osmanische Nation in einem Kampf auf Leben und Tod festsetze und alle nötigen Maßnahmen zur Sicherung des endgültigen Sieges ergreifen müsse. Nach der Zustimmung über den Gesamtentwurf schlug der Vertreter des Heeresministeriums einen Zusatz zum ersten Artikel vor, durch den die Aufhebung der Dienstbefreiungstage ausgesprochen wird. Verschiedene Abgeordnete verlangten die Befreiung der Landwirte und anderer Leute zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung und des Heeres, sowie des zur Sicherung der unerlässlichen Dienstzweige und unerlässlichen Bevölkerungsklassen wie zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs notwendigen Personals. Der Vertreter des Kriegsministeriums versicherte, das Ministerium werde die Bedürfnisse des Landes berücksichtigen, er schlage einen Zusatz vor, nach dem denjenigen, denen noch Aufschub des Diensttritts zugesprochen worden sei, zur Erleichterung der Kontrolle als Soldaten betrachtet werden sollen. Er führte das Beispiel Deutschlands an, wo der Wehrdienst bis zum 60. Lebensjahr eingeführt worden sei. Das Gesetz wurde zur Abänderung an die Kommission zurückverwiesen.

Deutsches Reich.

Von der Berliner Volkshilfsgemeinschaft. W. T.-B. Berlin, 2. Febr. In der heutigen Vollversammlung der Groß-Berliner Volkshilfsgemeinschaft waren Vertreter der an der Gemeinschaft beteiligten 48 Gemeinden erschienen. Nach eingehender Berichterstattung über die Beschlüsse des Siebener-Ausschusses und Beratung trat die Versammlung den Beschlüssen über die Herstellung eines Großgeldes von 1000 Gramm und 1000 Gramm unter Verbot kleineren Geldes mit aller gegen eine Stimme bei und billigte ferner einstimmig die Beschlüsse des Siebener-Ausschusses über das Kundenbrotverbot und die Beschränkung des Kundenbrotens in Konditoreien auf bestimmte Sorten unter Befreiung von Höchstpreisen.

Schülerkolonnen für den Schneehilfsdienst in Berlin. Der Berliner Magistrat hat nunmehr beschlossen, zur Reinigung der Straßen von dem Schnee die Schule heranzuziehen. Es ist beabsichtigt worden, Schülerkolonnen aus den Schülern der Volks- und höheren Schulen zu bilden, die ein bzw. zwei Stunden täglich Arbeit leisten sollen. Bereits am Mittwoch trat diese Neuordnung in verschiedenen Stadtteilen in Kraft. Man hofft dadurch die Schneelamie zu beseitigen.

Zur Gefahr eines Anzeigenmonopols. Die am 27. Jan. d. J. in Berlin veranstaltete Versammlung des Vereins deutscher Redaktionsleute, E. B., Berlin W. 9, Potsdamer Str. 4, der zahlreiche Angehörige der deutschen Presse aus den Kreisen der Verleger wie der Redakteure beinhalten, beschäftigte sich nach einem Referat des Chefredakteurs Arthur Jung aus Köln über „die Gefahr eines Anzeigenmonopols“ eingehend mit den in der letzten Zeit wieder vermehrt hervorgetretenen Bestrebungen, den Anzeigentil der Zeitungen zu besteuern, anzeigenlose Zeitungen herzustellen und ein Anzeigenmonopol einzurichten. Die Versammlung vereinigte sich einstimmig dahin, daß die Einrichtung eines Anzeigenmonopols eine Gefahr für die Freiheit der deutschen Presse bedeute. Nicht im Interesse einzelner Erwerbsstände oder einzelner Berufe erhebt die Versammlung Einspruch gegen die Bestrebungen, sondern weil sie von der Überzeugung durchdrungen ist, daß die Entwicklung des Wirtschaftslebens im neuen Deutschland, wie auch der kulturelle Fortschritt des siegreichen neuen Deutschland untrennbar vereinigt sind mit der Freiheit der Presse in der bisherige Art.

Der Bund der Landwirte hält laut „Deutsch. Tagesztg.“ in diesem Jahre eine Generalversammlung ab, und zwar am 29. Februar in der Philharmonie in Berlin.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kohlennot.

Der Magistrat führt Kohlenkarten ein.

Die Kohlenknappheit hat den Magistrat veranlaßt, eine Verbrauchsregelung für Kohlen einzuführen. Die entsprechende Verordnung ist im Anzeigentil enthalten. Hiernach können vom 12. Februar ab Kohlen nur noch gegen Abgabe von Kohlenkarten bezogen werden. Der Magistrat wird noch bekanntgeben, an welcher Stelle der Antrag auf Bezug von Kohlenkarten zu stellen ist. Es wird ferner noch bekanntgegeben werden, welche Personen erstmalig antragsberechtigt sind, weil sie keinen oder nur einen geringen Vorrat an Kohlen haben. Als Übergangsvorschrift, die bereits am 5. Februar in Kraft tritt, ist besonders zu beachten, daß Privathaushaltungen, selbst wenn sie Anschlüsse auf Lieferung von größeren Kohlenmengen mit Kohlenhändlern getroffen haben, nicht mehr als 15 Zentner Kohle oder 3 Zentner Kohlen erhalten können. Hotels, Anstalten und dergleichen, Geschäfte, Bureaus und Behörden können vom 5. Februar ab Kohlen nur noch gegen einen Bescheinigung erhalten, der ihnen im alten Museum, Erdgesch. Zimmer 17, ausgestellt wird. Der Bezugsschein ist dem Kohlenhändler beim Bezug von Kohlen abzugeben. Bei der Antragstellung haben die Hotels, Anstalten und dergleichen, Geschäfte, Bureaus und Behörden ihren Bestand an Kohlen der städtischen Amtsstelle mitzuteilen.

Die hier mitgeteilte Übergangsvorschrift ist getroffen worden, um zu verhindern, daß in der Zwischenzeit, bis zur Einführung der Kohlenkarten, die Bevölkerung den Versuch macht, sich noch mit größeren Mengen Kohlen einzudecken. Wie dringend nötig das sofortige Eingreifen des Magistrats ist, haben am besten die auffallend zahlreichen Kohlenfuhren bewiesen, die in den letzten

Tagen in gewissen Straßen abgeladen worden sind. Tatsächlich war es so, daß sich viele Leute nur mit Mühe und Not ein paar Bricks oder einen Kumpf Kohlen beschaffen konnten, während in gleicher Zeit andere dreißig, vierzig und mehr Zentner erhielten. Es ist wirklich ein beschämendes Zeichen mangelhaften sozialen Geistes, daß sich immer und immer wieder, einerseits, ob es sich um ein Rohmaterial und Genussmittel, um Bedarfsgegenstände oder um Brennmaterial handelt, der gleiche Vorgang wiederholt: es wird rücksichtslos gehamstert, sobald mit einer gewissen Knappheit gerechnet werden muß. Alle wollen bis zum siegreichen Ende durchhalten, aber wenn es gilt, die Probe auf das Exempel zu machen, indem jeder zu seinem Teil redlich an den zu erwartenden Entbehrungen teilnimmt, versagen leider nur gar zu viele.

Neue Feldpostadressen.

Nach einer Veröffentlichung der Heeresverwaltung werden vom 15. Februar 1917 ab die Vorschriften über die Adressierung der Feldpostsendungen an Truppenangehörige dahin geändert, daß in den Aufschriften jegliche Angabe über Artregiments, Armee, Armeegruppe oder Armeekorps, Armeekorps, Division und Brigade wegfällt. Die Angabe eines höheren Stabes darf nur bei der Adresse von Angehörigen dieser Stäbe erfolgen. Die Feldpostadressen lauten daher künftig im allgemeinen unter dem Namen und Dienstgrad des Empfängers nur die Bezeichnung des Truppenabteils bis zum Regiment einschließlich, also entweder: 1. Regiment, Bataillon (Abteilung) und Kompanie (Eskadron, Batterie) oder 2. selbständiges Bataillon (Abteilung) und Kompanie (Eskadron, Batterie) oder 3. bei besonderen Formationen (Kolonnen, Züge, Schar etc.) deren amtliche Bezeichnung.

Bei Truppenstellen, die keinem Regimentsverband angehören, also den nachstehend zu 2 und 3 angeführten, ist außerdem die vollständige Feldpostnummer mit ihrer Nummer anzugeben, z. B. „Deutsche Feldpost“ Nr. 145“, während bei Formationen, die in der Bezeichnung die Angabe des Regimentsverbandes enthalten (Infanterie-Regimenter, Kavallerie-Regimenter, Artillerie-Regimenter, Pionier-Regimenter) eine Feldpostnummer (Deutsche Feldpostnummer) nicht hinzugefügt werden darf. Ebenso darf bei den Stäben von Armeekorps (Generalkommandos), Divisionen und Brigaden die Feldpostnummer nicht genannt werden.

Die Heeresverwaltung behält sich vor, Sendungen an solche Adressen, die neben dem Regimentsverband noch die Bezeichnung eines höheren Verbandes enthalten, und Sendungen an Angehörige höherer Stäbe, die neben der Bezeichnung dieser Stäbe noch die Bezeichnung einer Feldpostnummer enthalten, von der Beförderung auszuscheiden.

Die Feldpostadressen haben hiernach beispielsweise zu lauten: a) ohne Angabe einer Feldpostnummer, da im Regimentsverband: An Unteroffizier Friedrich Müller, Infanterie-Regiment 91, 1. Bataillon, 3. Kompanie. b) mit Angabe einer Feldpostnummer, da nicht im Regimentsverband: An Jäger August Weber, Jäger-Bataillon 3, 2. Kompanie, Deutsche Feldpost Nr. 168. c) mit Angabe einer Feldpostnummer, da besondere Formation und nicht im Regimentsverband: An Trainofizier Otto Schulz, Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 190, Deutsche Feldpost Nr. 180.

Der Verlust der Adressen wird den Angehörigen in der Heimat von den Truppenangehörigen rechtzeitig mitgeteilt werden. Zur pünktlichen Übermittlung der Feldpostsendungen ist es unbedingt erforderlich, daß dieser Wortlaut bei Abfassung der Aufschriften genau zum Ausdruck genommen wird und daß irreführende Abkürzungen und Zusätze vermieden werden. Es ist damit zu rechnen, daß Sendungen, die auf den Adressen die Bezeichnung eines höheren Verbandes oder einer Feldpostnummer entgegen den Bestimmungen führen, soweit sie nicht überhaupt von der Verzögerung ausgeschlossen werden, den Empfänger mit großer Verzögerung erreichen oder als unabrufbar zurückkommen.

Wie bekannt geworden ist, haben Truppenangehörige bei der Mitteilung ihrer neuen Feldpostadressen nach der Heimat angegeben, daß diese vom 1. Februar ab gelten. Das trifft, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, nicht zu. Die Adressen treten nur wiederhergekehrten Bestimmungen durchweg erst am 15. Februar in Kraft. Zur Vermeidung arger Störungen im Feldpostbetrieb ist es unbedingt erforderlich, daß der neue von den Heeresangehörigen mitgeteilte Adressenwortlaut auf keinen Fall vor dem 15. Februar bei der Abfassung der Aufschriften angewendet wird.

Kriegsauszeichnungen. Regierungspräsident Dr. von Reuter und Oberbürgermeister Gläffing in Wiesbaden wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse am weißschwarzen Band ausgezeichnet.

Die Kälte. Der Dachs hat also gestern seinen Schatten gesehen. Wenn die alten Bauernregeln so zuverlässig wären, wie sie es nicht sind, hätten wir darnach nicht noch wochenlangen Anhaltens der strengen Kälte zu rechnen. Wir wollen hoffen, daß es anders kommt. Nicht nur die Kohlennot würde durch eine lange Kälteperiode außerordentlich verschärft werden, die Kälte würde unter Umständen auch auf die Lebensmittelversorgung einen ungünstigen Einfluß ausüben, und zwar insofern, als sie die Heranschaffung von Kartoffeln und d. m. erschweren würde. Die letzte Nacht war die kälteste dieses Winters; nach den Aufzeichnungen der hiesigen meteorologischen Station war der tiefste Stand des Thermometers - 10,8 Grad; um 7 1/2 Uhr heute vormittag zeigte das Thermometer noch 10,3 Grad und um 10 Uhr noch 9,2 Grad Kälte an. Die Kälte hat wie alles nicht nur eine Schattenseite, sondern auch eine Lichtseite. Sie begünstigt den Eislaufsport, und da vor ihrem Eintritt etwas Schnee gefallen war, auch den Rodelsport, dem namentlich beim Chauffeebau ziemlich lebhaft gehuldigt wird. Die Wiesbadener Eisbahnen erfreuen sich zahlreichen Zuspruchs; vor allem sind es junge Mädchen und Schüler höherer Schulen, die sich hier eifrig einem gesunden Wintervergnügen hingeben. Eine besonders schöne Eisbahn ist die des Viebrücker Parkweihers. Tag für Tag tummelt sich eine fröhliche Schar Kinder und Erwachsener auf der spiegelglatten Eisbahn des Weihers. Die windgeschützte Lage und der niedrige Eintrittspreis begünstigen den Besuch der Eisbahn auch durch die Städte Wiesbaden und Mainz. Die Eiskommission des Viebrücker Verschönerungsvereins sorgt für gute Instandhaltung der Bahn. Um den Eisläufern eine kleine Abwechslung zu bieten, wird am künftigen Sonntag von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr die Kapelle des 25. Pionier-Ersatzbataillons auf dem Parkweier konzertieren. - Wenn die kalte Witterung noch eine Zeitlang andauert, dann ist es möglich, daß man nächste Woche zu Fuß über den Rhein marschieren kann. Seit etlichen Tagen führt der Strom wieder viel Treibeis mit sich. Auf dem diesseitigen Ufer hat es sich vom Viebrücker Dampferlandeplatz bis an die Krippen bereits gestellt.

Vom Wochenmarkt. Heute war an Sellerie, Lauch, Rettich, Winterkohl usw. eine ziemlich erhebliche Menge angefahren. Die in der letzten Zeit sehr hohen Preise gingen daher nicht unerheblich zurück. Gestern ist den Verkäuferinnen das Obst auf den Ständen vielfach erfroren. Mit Rücksicht darauf sind heute die ganzen Obststände mit Tüchern belegt. Mainz verhindert noch wie vor die Zufuhr von Gemüse aus Koblenz, Gonsenheim usw.

Wohltätige Stiftungen. Anlässlich eines Gedentages hat Herr Otto Henckell, Seniorschef der Seifenerei Henckell & Co., verschiedene größere Stiftungen gemacht. So hat er unter anderem Grundstücke gestiftet von 50 000 M. und von 20 000 M., deren Zinsen den jeweiligen Bürgermeistern von Wiesbaden und Viebrich für wohltätige Zwecke nach eigenem Ermessen zur Verfügung stehen.

hat er unter anderem Grundstücke gestiftet von 50 000 M. und von 20 000 M., deren Zinsen den jeweiligen Bürgermeistern von Wiesbaden und Viebrich für wohltätige Zwecke nach eigenem Ermessen zur Verfügung stehen.

Brennspiritus. Zur Verteilung an Kinderbemittelte stehen der Stadt laut Bekanntmachung im Anzeigentil unseres Blattes für den Monat Februar 2240 Flaschen zur Verfügung. Die Ausgabe von Bezugsmarken an die Berechtigten erfolgt am Montag und Dienstag nächster Woche. Der Spiritus ist bis jetzt noch nicht angeliefert.

Gefangene Rumänen trafen gestern auf der Fahrt nach Worms auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Leute mußten hier in einen anderen Zug umsteigen. Die meisten waren körperlich wenig entwickelte, in ihrer Kleidung stark heruntergekommene Leute.

Verhafteter Betrüger. In den letzten Tagen ist ein Soldat festgenommen worden, der auch in hiesiger Gegend nicht wenige Betrügereien verübt haben soll. Es handelt sich dabei um den Musikant Wilhelm Ludwig, der vielfach auch unter dem Namen Willy Kaiser, Walter Bickert und Wilhelm Wagner aufgetreten ist. Der Mann ist zu Familien gegangen, von denen Angehörige als Vermittler bezeichnet werden, hat versichert, die Vermittler in Gefangenenlagern in Feindesland angetroffen zu haben, wobei er den Leuten hier größere, dort geringere Geldbeträge in Form von „Darlehen“ abnahm. Die Kriminalpolizei richtet an die Beschädigten das Ersuchen, sich bei ihr zu melden.

Die Preussische Bezirksliste Nr. 749 liegt mit der Preussischen Bezirksliste Nr. 328 in der „Tagblatt“-Schreibstube (Kunststoffschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

Der Rhein-Mainische Verband für Volkshilfsarbeit lädt seine Mitarbeiter, Freizeiter und Freunde, aber auch alle anderen Volkshilfsfreunde, welche dem Gegenstand der Verhandlungen Interesse entgegenbringen, zu einer Bezirksversammlung ein, welche am 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Lilien-Hof“ in Wiesbaden a. d. L. stattfindet. Die Versammlung wird durch einen Vortrag des Herrn Professor Dr. Strecker, Dr. Kaufmann, eingeleitet, welcher über die Fragen sprechen wird, die das Herz des deutschen Volkes in dieser Zeit bewegen. Außer dem genannten Vortrag wird von Frau B. Brüll, Oberin, ein Bericht gegeben werden über die Ergebnisse des Berliner kriegswirtschaftlichen Ausbildungskurses für Frauen.

Soziales. Bekanntlich finden jetzt hier Kurse für soziale Hilfsarbeit statt. In diesen Kursen sprach vorgestern Abend Herr Stadtschulrat Dr. Müller bei gutem Besuch über das Thema „Kritische Betrachtungen über Kindererziehung“. Er beleuchtete darin die Ursache der vielen Mißerfolge bei der heutigen Kindererziehung und verlangte eine vernünftige körperliche, geistige und sittliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes, wobei er besonders die folgenden Forderungen in den Vordergrund stellte: Gewöhnung des Kindes zu einer sittlichen Lebensführung, recht frühe Gewöhnung des Kindes an die Arbeit in Gemäßheit seines angeborenen Tätigkeitsdranges, Erhaltung seiner natürlichen Bedürfnislosigkeit als Voraussetzung seines Glückes, man sei dem Kind besonders ein wahrer Vater und treuer Helfer auf der Bahn zur Wahrhaftigkeit, Stärkung des Kampfes gegen die Tyrannie der Gesellschaft und ihrer aus Bequemlichkeit, Feigheit und Götzenkultus geborenen konventionellen Tugenden, man mache das Kind überhaupt frei von den Einflüssen des Egoismus und man geleite es auf den Weg zur Selbstbehauptung und Selbstbefreiung, zum persönlichen Eigenleben, zum Charakter.

Unsere liebe Frau von Hallgarten. Unter diesem Titel ist bei Reintisch Stadt in Wiesbaden eine Abhandlung von Franz Theodor Ringelshaus mit über die 1916 „entdeckte“ Hallgartener Muttergottes erschienen. Sie bezeichnet „unsere liebe Frau von Hallgarten“ als ein Kunstwerk ersten Ranges, das er neben die „Muttergottes mit der Rosenblüte“ und die „Muttergottes mit der Widenblüte“ stellt. Das Werk ist um 1415 von dem bis jetzt noch unbekannten Meister der hiesigen Katharine- und Marien in St. Martin zu Bingen geschaffen worden. Schon aus ikonographischen Gründen verdient die mit verschiedenen guten photographischen Aufnahmen geschmückte Abhandlung Ringelshaus in Raffson besondere Beachtung.

Wochenplan der militärischen Vorbereitung der Jugend der Reservestadt Wiesbaden. Jugendkompanie Nr. 148: Dienstag, den 6. Februar: Aben der Spielleute im Jugendheim. Mittwoch, den 7. Februar: Exerzieren, Zielen, Stadtschießen: Jugendheim. Freitag, den 9. Februar: Unterricht über Schießlehre durch Herrn Major Lemellen im Jugendheim; Aben der Spielleute im Jugendheim. Samstag, den 10. Februar, 8 Uhr: Schießen: Loge Fohzenjollen. Jugendkompanie Nr. 149: Dienstag, den 6. Februar: Turnen: Kammerruderei, Platterstraße; Aben der Spielleute im Jugendheim. Freitag, den 9. Februar: Unterricht über Schießlehre durch Herrn Major Lemellen im Jugendheim; Aben der Spielleute im Jugendheim. Samstag, den 10. Februar, 6 1/2 Uhr: Schießen: Loge Fohzenjollen. Jugendkompanie Nr. 150: Dienstag, den 6. Febr., 8 1/2 Uhr: Turnen: Turnhalle Schmalbacher Straße; 8 30 Uhr: Aben der Spielleute im Jugendheim. Freitag, den 9. Februar: Unterricht über Schießlehre durch Herrn Major Lemellen im Jugendheim; Aben der Spielleute im Jugendheim. Die Übungen an den Wochentagen beginnen, wenn nicht anders angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

Kleine Notizen. Die Wiesbadener Firma Luise Klein-osen (Langgasse) veranstaltet seit Anfang dieses Monats in Berlin, Köln, Frankfurt und Leipzig eine Ausstellung ihrer Modelle für Frühjahrs- und Sommerkleider, die überall harten Beifall gefunden haben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

Königliche Schauspiel. Sonntag, den 1. Februar, bei aufgehobenem Abonnement, Volkstheater, nachmittags: „Dampfwagenbau“. Anfang 2 1/2 Uhr. Abends, Abonnement C: „Die Garbassfärberei“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 5., Abonnement D: „Die Journalisten“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6., Abonnement A: „Der Wissenschaftler“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 7., Abonnement C: „Fidelio“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8., Abonnement D: „Martha“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 9., 10. Sonntag, den 10., Abonnement A: „Die Garbassfärberei“. Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntag, den 11., Abonnement B: „Lohengrin“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 12., Abonnement D: „John Gabriel Borkmann“. Anfang 7 Uhr.

Theater. Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr: „Die Waisentochter“. Abends 7 Uhr: „Kinder der Straße“. Montag, den 5.: „Junfer Kraft“. Dienstag, den 6.: „Die Schicksalskinder“. Mittwoch, den 7.: „Kinder der Straße“. Donnerstag, den 8.: „Am Teufels“. Freitag, den 9.: Volkstheater. „Die treue Magd“. Samstag, den 10.: „Der Adonisapfel“. (Uraufführung.)

Orchestra. Am Sonntagnachmittag 4 Uhr findet im Abonnement Simon-Konzert unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Karl Schürich statt.

Städtische Gemäldegalerie. 3 Werke der neueren Münchener Schule sind als Geschenk des Rastattischen Kunstvereins in das Eigentum der Sammlung übergegangen. Es handelt sich um das Bildnis eines blonden Mädchens von Böttner und zwei Landschaften von Kutterodt und Kaspar-Bisler. Neu angekauft sind Bilder Wiesbadener Künstler: Landw.-Falkenstein, v. Gebeln, von Geemker, Gerh. Dahlen, Kufel, Böcker, Köpfer. Ferner sind von auswärtigen Künstlern vertreten: Goldmann, Pöschel, Weller, Wolff und A. Schiele. Die genannten Werke sind Leihgaben des Kunstvereins.

Gerichtssaal.

W. Abenteuerlust. Zwei junge Mädchen aus guter Familie trüb im letzten Herbst ihre Abenteuerlust in die Welt hinaus...

Neues aus aller Welt.

Die Kälte. Berlin, 3. Febr. In Ost- und Westpreußen samt dem Thermometer gestern auf 13 und 20 Grad. Auch in Westdeutschland herrscht starker Frost...

Handelsteil.

Die amerikanische Börse und der unbeschränkte U-Bootskrieg.

New York, 2. Febr. Die Ankündigung des uneingeschränkten U-Bootskrieges und seine Einwirkung auf die gestrige Fondsbörse war ungeheuer. Die Spekulation nahm auf allen Marktgebieten enorme Abgaben vor...

Auch an den amerikanischen Produktenbörsen machte der uneingeschränkte Seekrieg einen außerordentlichen Eindruck. Die Märkte verkehrten sämtlich in einer flauen Haltung...

w. New York, 2. Febr. Am Baumwollmarkt wurde allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die Preise lauteten um 314 bis 374 Punkte niedriger.

w. New York, 2. Febr. Die Mitglieder der Baumwollbörse in Augusta nahmen eine Resolution an, in der die Schließung aller Baumwollbörsen während der jetzt bestehenden Ungewißheit über die weitere Entwicklung der schwebenden politischen Fragen ausgesprochen wird.

Über den Verlauf der Weizenbörse in Chicago liegt folgende Nachricht vor:

w. Chicago, 2. Febr. Die durch den ungehinderten deutschen Unterseebootskrieg geschaffene neue politische Lage führte am Weizenmarkt zu einer starken Demoralisierung, die gleich in den ersten Notizen zum Ausdruck kam.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien) and exchange rates.

Amtlicher Wechsel-Zinsfuß.

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, Kopenhagen, Lissabon, London, Madrid, Paris, Petrograd, Stockholm, Wien) and interest rates.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 2. Febr. Wechsel auf London 11.70 zuletzt 11.70/100, auf Berlin 41.25 (41.375), auf Paris 42.10 (42.10), auf die Schweiz 48.975 (48.925), auf Wien 26.40 (26.75), auf Kopenhagen 67.325 (67.325), auf Stockholm 72.525 (72.55), auf New York 2.455 (2.451).

Banken und Geldmarkt.

\* Österreichische Creditanstalt. Die Dividende des Instituts wird voraussichtlich 34 Kr. (i. V. 32 Kr.) betragen. \* Türkenlöse. In der diesmahligen Ziehung fielen folgende Haupttreffer auf Nr. 1798 463, 200 000 Fr.; Nr. 312 722 und 1359 220 je 4000 Fr. und Nr. 1721 798 1250 Fr.

Industrie und Handel.

\* Die Sektkellerei J. Oppmann, A.-G. in Würzburg, beantragt für 1916 12 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende. § Gründung eines deutschen Zementbundes. Berlin, 3. Febr. In den Räumen der Zementausgleichsstelle fand vor einiger Tager die Gründung eines Deutschen Zementbundes statt.

derung von 150 000 M. auf 5 000 000 M. abgerundet werden. Der Nationalstiftung werden 50 000 M., dem Unterstützungsfonds und Pensionsfonds weitere 100 000 M. überwiesen; außerdem erfolgt eine Rückstellung von 350 000 M. für Neuanstellungen und für Kriegssteuer von 1 100 000 M.

\* Die Maschinenfabrik und Eisgießerei Wegelin und Hübner, A.-G. in Halle, bringt 15 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende in Vorschlag.

\* Die Kammgarospinnerei zu Leipzig schlägt aus dem Reingewinn von 465 335 M. (425 703 M.) wieder 10 Proz. Dividende vor.

\* Die Fabrik für Blech-Emballage J. F. Schäfer Nachf., A.-G., schlägt (wie angekündigt) eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) vor.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Für Kriegsgefangene: von A. E. 10 M., Sebastian Kuhn 20 M., für Kriegsinvaliden: von J. Zentgraf, Inhaber der Kultur-Versicherung Wiesbaden 14 M., für die Marine: von Otilie und Böhmelme 5 M., A. Stierert 3 M., für den Kriegsheldentum: von A. 2 25 M., für die Nationalstiftung für die Winterbedürftigen der im Kriege Gefallenen: von A. Müller-Krafer, Jahnstr. 10 M., B. Dieffenbach 5 M., Karl Seidel 50 M., Fr. Marie Anonymus 10 M., Kaufmann 10 M., Frau A. Keller 20 M., Otilie und Böhmelme 5 M., A. M. zu Kaiser's Geburtstag 10 M., Oberst Birch 20 M., A. Stierert 5 M., Frau Scheinrat Haupt 5 M., für das rote Kreuz: von Ungermann 50 M., Ungermann 100 M., für erblindete Krieger: von Frau C. Fr. statt Kranz 5 M., 100 M., für erblindete Krieger: von Frau C. Fr. statt Kranz 5 M., 100 M., für die Kruppelkinder: von Hugo Feder 10 M., für warmes Frühbrot für arme Kinder: von J. G. 20 M., A. M. 10 M., Sebastian Kuhn 10 M., Hugo Feder 10 M., Frau Rabe 20 M., Statgelehrter Frau 10 M., Hugo Feder 10 M., Otto Riefmann 10 M., für die 40 meist bedürftigsten Kinder: von Frau Dr. Hauser 20 M., A. M. 40 M., Ingenieur Steinlein und Frau 100 M., A. E. 10 M., Herrin Frieder Sell 15 M., Frau Fuß 20 M., Ungermann 5 M., Frau von Weiden 50 M., Frau J. Keller 10 M., Otilie und Böhmelme 5 M., A. M. 5 M., Frau Abegg 20 M., Stanzmayer O. D. E. 10 M., Geh. Bergrat Reuheim 300 M., für das Tierwohl von Adolbert Geh. Bergrat Reuheim 300 M., für die Blindenanstalt: von Hugo Feder 10 M., für Sehlen für Krieger: von A. E. 20 M., Ingenieur Steinlein und Frau 50 M., Hugo Feder 10 M., Geh. Bergrat Reuheim 200 M., M. M. 10 M., Otto Riefmann 10 M.

Wetterberichte.

Table with columns for weather observations (Barometer, Thermometer, Humidity, Wind, etc.) for Feb 2nd and 3rd.

Wettervorhersage für Sonntag 4. Februar 1917. von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolbig, trocken, strenger Frost.

Wasserstand des Rheins.

Table with columns for water level (Elektrisch, Pegel, Kanal) and forecast.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdörff. Dr. phil. H. Sturm; für den Verlagsanteil: H. v. Rosenfeld; für den Vertrieb: H. Hegerdörff; für den Druck: H. Hegerdörff; für den Vertrieb: H. Hegerdörff; für den Druck: H. Hegerdörff.

Verlangen Sie Te'ophon 680 für die Reservierung Ihrer Theaterkarten. Born & Schottenfels. Hotel Nassauer Hof.

Seife Mandelfleie. Ein guter Ersatz für fehlende Seife. Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Amliche Anzeigen.

Holzverkauf Ober-Wiesbaden. Sonnabend, den 10. Februar, an Ort u. Stelle, aus Dist. 31 Mauerbach.

Verkauf von Möbeln. Eine Schied-Pflanzung mit 9 Jungen und diverse andere Bäume zu verkaufen.

Verkauf von Möbeln. Fast neues Schlafzimmer mit Stuhl, Spiegelkasten billig zu verk. Römerberg 9, 1 links.

Verkauf von Möbeln. Gebrauchte Möbel jeder Art billig zu verkaufen.

Verkauf von Möbeln. Frau Zimmermann, Richtstr. 40, 3. Bekannte genügt.

Verkauf von Möbeln. Paraffin-Stearin-Wachs. M. D. Gruhl, Telefon 2193.

Verkauf von Möbeln. Fachkundige Kraft, Verkäufer oder Verkäuferin für meine Zigarren-Abteilung gesucht.

Verkauf von Möbeln. August Engel, Rgl. Postfach 19.

Verkauf von Möbeln. Ein besseres Mädchen zur Führung eines H. Haushaltes bei Arzt gesucht.

Verkauf von Möbeln. Junges Mädchen für Hausarbeit auf sofort gesucht.

Verkauf von Möbeln. Welcher Arzt würde intellig. junge Frau ausbild. in Heilgymnastik, prakt. u. theoret. event. gegen Hülfeleistung in der Sprechstunde oder schriftl. Tätigkeit?

Verkauf von Möbeln. Schwarze Ledertasche, Portemonnaie mit Inhalt, Schlüssel u. Bistfenntarte, Sonntagmorgen verloren.

Verkauf von Möbeln. Kleine gold. Nadel n. Anhänger verl. Drudenstr.-Rheinböde. G. Bel. abg. Kirchg. 80, Gram.

Gebisse. Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnung, u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Raffenstränke, Kunst- u. Luftschiffen etc.

Nathansohn & Singer. Preis für Platin technisch rein 7.20 M. per Gramm.

Bis zu 20%. zahle ich mehr als die Konkurrenz für geb. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohstoffe.

Schuhmacher-Maschine, wenig gebraucht, Sterbefall halber zu verk. Reichstr. 13, 2 links.

Paraffin-Stearin-Wachs. M. D. Gruhl, Telefon 2193. Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Fachkundige Kraft, Verkäufer oder Verkäuferin für meine Zigarren-Abteilung gesucht.

August Engel, Rgl. Postfach 19.

Ein besseres Mädchen zur Führung eines H. Haushaltes bei Arzt gesucht.

Junges Mädchen für Hausarbeit auf sofort gesucht.

Welcher Arzt würde intellig. junge Frau ausbild. in Heilgymnastik, prakt. u. theoret. event. gegen Hülfeleistung in der Sprechstunde oder schriftl. Tätigkeit?

Schwarze Ledertasche, Portemonnaie mit Inhalt, Schlüssel u. Bistfenntarte, Sonntagmorgen verloren.

Kleine gold. Nadel n. Anhänger verl. Drudenstr.-Rheinböde. G. Bel. abg. Kirchg. 80, Gram.

Residenztheater den Fuchspelz. vom Stuhl mitnahm. fordere ich auf, binnen 24 Stunden per Post denselben zurück zu senden, andernfalls sofort Anzeiger erfolgt.

Entlaufen ein kleines rothaariges Jagd-Kindchen, auf den Namen Fuchspelz hören. Dasselbe hat lange Ohren, kurzen Schwanz u. herberk. Zähne.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 4. Februar. Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Symphonie-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schüricht. Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge:

1. Symphonie Nr. 3 in H-moll, op. 50 von Ernst Rudorff. I. Allegro con brio. II. Adagio in modo di marcia funebre.

III. Un poco allegretto (Quasi andantino). IV. Allegro giocoso.

2. Passacaglia für Violine und Violoncello von Handel-Halvorsen (Konzertmeister K. Thomann und Max Schildbach).

3. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren des Saales und der Gallerie werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Städt. Kapellm. Jrmmer.

1. Ball-Ouvertüre von A. Sullivan. 2. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

3. V. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gou od. 4. Andante cantabile von P. Tschai-kowsky.

5. Konzert-Ouvertüre in A-dur von Jul. Riets. 6. Polnischer Nationaltanz von X. Scharwenka.

7. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Heute Sonntag, den 4. Februar, morgens 11 1/2 Uhr:

# Walhalla: Wohltätigkeits-Früh-Konzert

zum Besten des Wiesbadener Kreiskomitees vom „Roten Kreuz“,  
ausgeführt vom **Tulpenstiel-Orchester.**

## Verbrauchsregelung für Kohlen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1916 und der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1916 wird mit Zustimmung der zuständigen Behörde folgendes angeordnet:

### Die zu verteilende Menge.

1. Der Verbrauchsregelung unterliegen alle Kohlen (Zettungs- und Halbfettkohle, melierte und Stückkohlen, Antrazit, Eierbriketts, Steinkohlen-Briketts, Braunkohlen-Briketts, Gas- und Zechentoko), die sich in Wiesbaden im Besitz von Kohlenhändlern, Kohlenkleinhändlern, Konsumvereinen und dem städt. Gaswerk befinden.

### Anzeigepflicht.

2. Die Kohlenhändler und Konsumvereine haben die Mengen Kohlen, die sie am Dienstag, den 6. Februar, im Besitze haben, auf dem von der Stadt vorgeschriebenen Formular, nach den auf diesem angegebenen Sorten getrennt, am 7. Februar dem Magistrat anzuzeigen.

Sie sind verpflichtet, alle 10 Tage die Ab- und Zugänge an ihrem Bestand dem Magistrat anzuzeigen, erstmalig also am 17. Februar.

3. Die Kohlenhändler haben unabhängig von den zu 2. Absatz 2, vorgeschriebenen Veränderungsanzeigen laufend sofort anzuzeigen die Mengen, die sie an Kohlenkleinhändler zum Weiterverkauf abgeben.

### Ausgabe von Kundenzuweisungsscheinen und Kohlenkarten.

4. Von Montag, den 12. Februar ab können Privathaushaltungen, Anstalten, Hotels und dergleichen, Geschäfte, Büros, Behörden Kohlen nur noch gegen Abgabe von Kundenzuweisungsscheinen und Vorlage des Kundenzuweisungsscheines bei den unter 1. genannten Geschäften beziehen.

Die Kohlenhändler und Konsumvereine dürfen von diesem Zeitpunkt ab Kohlen nur noch an die Inhaber von Kundenzuweisungsscheinen, die auf ihr Geschäft ausgestellt sind, gegen Vorlage dieser Scheine und gegen Abgabe der Kohlenmarken verabfolgen.

Von diesem Zeitpunkt ab werden alle abgeschlossenen Verträge auf Lieferung von Kohlen hinfällig.

5. Die Kundenzuweisungsscheine und Kohlenkarten werden vom Magistrat auf Antrag ausgestellt. Antragsberechtigt ist nur, wer das vom Magistrat vorgeschriebene Antragsformular vollständig ausgefüllt und unterschrieben bei der Anmeldung abgibt.

6. Der Antragsteller hat das Recht, das Geschäft zu bezeichnen, von dem er Kohlen beziehen will. Der Magistrat behält sich jedoch das Recht vor, in besonderen Fällen den Antragsteller einem anderen, als dem von ihm gewünschten Geschäft zuzuweisen.

### Kohlenbezug von Personen, die durch das Kriegsfürsorgeamt und das Kriegsunterstützungsamt unterstützt werden.

7. Für die Personen, die Unterstützung vom Kriegsfürsorgeamt oder vom Kriegsunterstützungsamt erhalten und denen eine Anweisung auf den Bezug von Kohlen durch die städtische Ausgabestelle in der alten Artilleriefaserne in der Rheinstraße ausgestellt worden ist, bleibt es für den Bezug von diesen Kohlen bei den seitherigen Bestimmungen. Diese Personen erhalten nach wie vor durch das Kriegsfürsorge- bzw. Kriegsunterstützungsamt Anweisungen zum Bezug von Kohlen in der alten Artilleriefaserne, Rheinstraße.

### Anfuhr der Kohlen.

8. Eine Anfuhr der Kohlen kann nicht verlangt werden; sie unterliegt der freien Vereinbarung mit dem Verkäufer.

### Uebergangsbestimmungen.

9. Von Montag, den 5. Februar, bis Montag, den 12. Februar, von welchem Tage ab Kohlen nur noch gegen Vorlage des Kundenzuweisungsscheines und gegen Abgabe von Kohlenkarten verabfolgt werden dürfen, können Privathaushaltungen Kohlen von Kohlenhändlern nur dann beziehen, wenn sie einen geringeren Vorrat an Kohlen als für 10 Tage haben. Die Kohlenhändler dürfen an einen Haushalt nicht mehr als 15 Zentner Koks oder 3 Zentner Kohlen liefern.

Hotels, Anstalten und dergl., Geschäfte, Büros und Behörden können vom 5. bis 12. Februar nur noch gegen einen im alten Museum, Erdgeschoss, Zimmer 17, seitens der Stadt ausgestellten Bezugsschein von ihrem Kohlenhändler Kohlen beziehen. Der Bezugsschein ist bei der Lieferung der Kohlen dem Kohlenhändler abzugeben. Bei der Anmeldung haben die Hotels, Anstalten, Geschäfte usw. ihre Vorräte an Kohlen anzugeben.

### Strafbestimmung.

10. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

11. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. F 448

Wiesbaden, den 2. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Städt. Spiritusverteilung.

Im Monat Februar kommen 2240 Flaschen Brennspiritus an Minderbemittelte zur Verteilung. Die Ausgabe von Bezugsmarken erfolgt durch die Verteilungsstelle Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5, an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben:

A—K am Montag, den 5., L—Z am Dienstag, den 6. Febr. 1917.

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt und Gas usw. nicht zur Verfügung haben. F 448

Wiesbaden, den 3. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Gemüsesamen :: landw. Samen.** Preisliste frei.  
Joh. Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.

**Zur Konfirmation  
Kleiderstoffe und Samte  
J. Hertz**  
Langgasse 20

Mein Modeheft für Konfirmations-Kleider mit Abbildungen der neuesten Macharten wird nebst Beschreibung jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.  
Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

## Turnverein Wiesbaden

Sonntag, den 11. Februar 1917, mittags 3 Uhr, im Vereinsheim, Dellmündstraße 25:

### Jahres-Hauptversammlung.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage des Vorstandes.
  2. Bericht der Rechnungsprüfer.
  3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1917.
  4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
  5. Beratung des Rechnungsvoranschlags für 1917.
  6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
  7. Sonstiges.
- Sollte die auf 3 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlussfähig werden, so beginnt die zweite bei jeder Beteiligung beschlussfähige Jahreshauptversammlung um 4 Uhr des gleichen Mittags in demselben Lokal. F 428
- Der Vorstand.

## Gärst Blücher,

6 Blücherstraße 6.

Meine Bäckerei ist nur Samstag u. Sonntag geöffnet, weshalb genaugen Germania-Bier, sowie Stachelbeer-, Himbeer- u. Rheinwein zum Auschank kommt. Es ladet höf. ein Chr. Gerh. K 154

**Deutsche Gymnastik.**  
(Aesthetisch-hygiene. Turnen.)  
Unterricht für Kinder, junge Mädchen u. Damen jed. Alters.  
Frau Gabriele Dittrich-Bach, Wilhelmstr. 44, neb. Kaffee Blum.

**Künstl. Blumen!**  
Moderne Ansteckblumen und für Bus, Neuheiten, Samt u. Seide, laub. Brautkränze in Grün, Silber und Gold — auch im Rahmen —, Zweige zur Dekoration in all. Art., auch Grabkränze u. Trauerkränze.  
**B. von Santen,**  
Spezialgeschäft, Mauritiusstraße 12.  
**Sojenträger.**  
Kräftige Feld- u. Sojenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Mittelmützen billigst bei 100  
**Fritz Strensch,** Kirchgasse 50.  
Unsere aufschäumende, feste weiße **Seife Pfund 1 Mk.**  
fo Ing. Borr. Philippsbergstr. 33, P. L.  
**Pinoleum,**  
uni, braun u. farbig, versch. Qual. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

**Konkurs-Ausverkauf.**  
Die in der Konkursmasse der Firma **Mina Astheimer** hier, **Webergasse 7**, noch vorhandenen Warenbestände, wie: **Damenhüte, Damen- und Herrenschirme, Damen- und Herrenhandschuhe, Muffe und Kragen, Parafartikel u. a. m.** werden zu äußerst herabgesetzten Preisen verkauft. F 208  
**Der Konkursverwalter.**

Am Sonntag, den 4. Februar, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-Apothek, Kirchgasse 40, Löwen-Apothek, Langgasse 31, Kaiser-Friedrich-Apothek, Schiersteiner Str. 15 und Theresien-Apoth., Emser Str. 24. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 4. Februar bis einschließlich 10. Februar von abends 8 bis morgens 8 Uhr. 986

**Eodes-Anzeige.**  
Gestern mittags 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treuerorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Luise Sommer, geb. Licht,**  
im Alter von 53 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Nikolaus Sommer u. Kinder.**  
Wiesbaden (Weissenburgstr. 10), 1. 2. 17.  
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Febr., 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Gestern abend entschlief sanft unser guter Vater, der **Privatier**  
**Martin Prinz,**  
im 79. Lebensjahre.  
**Schierstein, Essen, Curantado (Brasilien),**  
den 2. Februar 1917.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause in Schierstein, Diebricker Straße 6 aus. Blumenpenden und Beileidsbesuche im Sinne des Verstorbene dankend abgelehnt.

Hiermit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,  
**Frau Elisabeth Hammer**  
geb. Prass  
sowie für die zahlreichen Blumenpenden unsern herzlichsten Dank. Insbesondere sprechen wir Herrn Pfarrer Merz für seine liebevollen tröstenden Worte bei der Beerdigung unsern innigsten Dank aus.  
**Manfred v. Helsing und Frau,**  
geb. Hammer.  
Wiesbaden, 3. Februar 1917.

**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,**  
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.  
**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41. K 91

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fertigt die Trauer-Anzeigen  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Langgasse 21.

**Trauerkränze**  
in grosser Auswahl und jeder Preislage.  
**Ebensen billig**  
Herderstrasse 17,  
Ecke Luxemburgplatz.  
Telephon 3259.